

Ein Hof, 16 Alphörner und 200 Singende

Zürich. – Sechzehn Alphornbläser brachten am Donnerstagabend frischen Wind in den grossen Hof des Bezirksgerichts. Dort, wo sonst kaum jemand verweilt, weil die vergitterten Fenster des riesigen Gebäudes nicht dazu einladen, fand das Eröffnungskonzert des 2. Zürcher Hofgesangs statt. Viele waren gekommen, ganz kleine und ganz grosse Menschen. Ja gar Hunde lauschten den schönen Klängen der 200 Sängerinnen und Sänger.

Kaum legten die Mannen und Frauen der Alphornvereinigung Zürich ihre Hörner beiseite, folgte eine Darbietung der Sängerinnen und Sänger der Jugendmusikschule Zürich. Sie gaben alles, und der Jazzchor Zürichberg drückte anschliessend mit «Blue River» auf die Tube. Gänsehaut bescherten die tiefen Stimmen des Männerchors aus Männedorf – aber auch Jodlerfreunde kamen voll auf ihre Kosten. «Von Sport allein kann der Mensch nicht leben», sagte Organisator Andreas Diethelm in Anspielung auf die Euro. Und quasi als Nebeneffekt will er während des Festivals auch auf die «desolaten Zustände» in Zürichs Hinterhöfen aufmerksam machen. Immerhin machten die Hinterhöfe ein Viertel des gesamten Zürcher Stadtraums aus, sagte Diethelm.

Noch bis zum 6. Juni «lösen unerhörte Klänge ein ungekanntes Hofgefühl aus». 75 Chöre, 2000 Sängerinnen und Sänger singen in 150 Höfen. Detailliertes Programm: www.hofgesang.ch. (roc)



Ein ungewohntes Bild im Hof des Bezirksgerichts: Zwölf Mannen und Frauen der Alphornbläservereinigung Zürich. BILD THOMAS BURLA

REGION

Brand in Hombrechtikon

Hombrechtikon. – Ein Grossbrand bei der Ladenbaufirma Hoogstraal an der Feldbachstrasse hat gestern nach 15 Uhr das dreistöckige Bürogebäude fast komplett zerstört. Die Feuerwehr kämpfte bis in den Abend hinein gegen die Flammen, da sie wegen Einsturzgefahr nicht zum Brandherd vorrücken konnte. Brandursache und Schadenssumme sind noch unbekannt. (has)

Familie kann bleiben

Dietikon. – Jetzt ist es definitiv: Die Dietiker Serbenfamilie Ivanisevic darf in der Schweiz bleiben. Gestern Donnerstag hat Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf so entschieden. Mitte März hatte der Regierungsrat in Bern ein Härtefallgesuch gestellt. Zuvor hatte sich ein Rechtsstreit um einen Arbeitsstellenwechsel des Familienvaters über Jahre hingezogen. (hgi)

Antibiotika gesprüht

Zürich. – Von Mittwoch- bis gestern Donnerstagabend durften die Bauern im Kanton Zürich ihre Obstbäume erstmals mit dem Antibiotikum Streptomycin gegen Feuerbrand besprühen. Der Kanton erteilte die Bewilligung, weil wegen der Wetterbedingungen ein hohes Feuerbrandinfektionsrisiko bestand. (cim)

Für Bibelunterricht

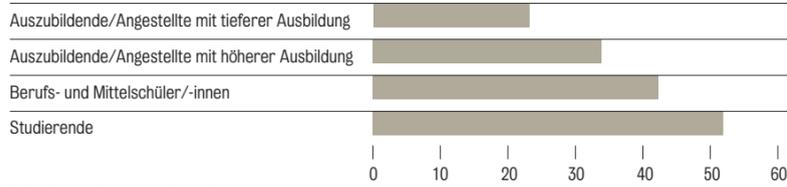
Addiswil. – Der Gemeinderat hat eine von 1000 Personen unterschriebene Petition der reformierten, katholischen und methodistischen Kirchen für den Bibelunterricht auf der Primarstufe mit 15:13 gutgeheissen. Die Petition war lanciert worden, nachdem der Gemeinderat im Budget 2008 aus Spargründen 50 000 Franken gestrichen hatte. Der Stadtrat muss sich nun der Sache noch einmal annehmen. (cae)

Kredit für Sportzentrum

Illnau-Effretikon. – Nach einer turbulenten Diskussion genehmigte das Parlament gestern Abend einen Objektkredit von 815 000 Franken. Damit kann die Projektierung von Ausbau und Sanierung des Effretiker Sportzentrums Eselriet in Angriff genommen werden. Die Kosten für die Realisierung sollen rund 13,5 Millionen Franken betragen. (anf)

Wahlbeteiligung der 18- bis 25-Jährigen: National- und Ständeratswahlen 2007

Anteile nach Bildungskategorien in %



TA-Grafik kmh / Quelle: Stadt Zürich, Statistik

Beteiligung bei Parlamentswahlen: Wie die Eltern so die Kinder

Zürich. – Bei den National- und Ständeratswahlen vom letzten Jahr sind in der Stadt Zürich 50,4 Prozent der Wahlberechtigten an die Urne gegangen – so viel wie seit 1974 nicht mehr. Wenig Interesse zeigten hingegen die jungen Erwachsenen: Nur ein Drittel machte vom Mitspracherecht Gebrauch.

Wann gehen junge Leute an die Urne, wann nicht? Dieser Frage ist das Statistische Amt der Stadt Zürich nachgegangen. Das Resultat: Die Eltern haben einen grossen Einfluss auf ihre Kinder – besonders die Mütter. Gehen sie wählen, steigt die Wahrscheinlichkeit um das Sechsfache, dass auch der Sohn oder die Tochter die Stimme abgeben. Die jungen Wahlberechtigten gehen eher wählen, wenn sie noch zu Hause wohnen (36,9 Prozent), als wenn sie bereits ausgezogen sind (28,7). Unabhängig vom Wohnort sinkt der Einfluss der Eltern aber mit dem Alter der Kinder.

Während in der Gesamtbevölkerung die Männer häufiger an die Urne gehen als die

Frauen, gibt es bei den 18- bis 25-Jährigen diesbezüglich keine Unterschiede, wie Studienautor Simon Villiger sagt. Hingegen ist es auch bei den jungen Wählern so, dass das Ausbildungsniveau eine grosse Rolle spielt (siehe Grafik). Die Chance, dass ein Studierender an die Urne geht, ist mehr als doppelt so hoch wie bei einem Angestellten mit tieferer Ausbildung. Auch steigt der Anteil der Wählenden bei den 18- bis 25-Jährigen, wenn sie aus Familien mit hohem Einkommen und guter beruflicher Stellung kommen.

Trotz der im Vergleich zur Gesamtbevölkerung tiefen Wahlbeteiligung bei den jungen Stadtzürchern und -zürcherinnen: Simon Villiger möchte nicht schwarz malen. Bei der Gemeinderatswahl 2006 seien wesentlich weniger junge Wahlberechtigte an die Urne gegangen als bei den National- und Ständeratswahlen 2007. «Möglicherweise gehen sie eher, wenn sie das Gefühl haben, auf nationaler Ebene etwas bewegen zu können.» (cim)

«Schäffchen» diskriminierten nicht

Zürich. – Das umstrittene «Schäffchen-Plakat», mit dem die SVP 2007 ihre Ausschaffungsinitiative propagierte, versties nicht gegen das Antirassismusetz. Dies hat das Obergericht in einem am Donnerstag veröffentlichten Entscheid festgehalten. Auf dem Plakat waren drei weisse Schafe auf einem Schweizer Kreuz zu sehen, die ein viertes, schwarzes Schaf aus der Schweiz warfen. Aus dem Text ergebe sich, dass mit dem vierten Schaf Ausländer gemeint seien, die schwere Verbrechen begehen und daher aus der Schweiz ausgewiesen werden sollen. Gemäss Lehre und Rechtsprechung stellen die «Ausländer»

aber keine Rasse, Ethnie oder Religion dar. Das Obergericht hatte sich mit dem Fall befassen müssen, weil zwei Exponenten der Partei der Arbeit gegen die Einstellung der ursprünglich von 25 Personen eingereichten Strafanzeige rekuriert hatten. Ihr Rekurs war aber ohnehin aussichtslos, weil die Rekurrenten, selbst wenn sie Ausländer wären, gar nicht Geschädigte sein können. Sie waren deshalb laut Obergericht zum Rekurs gar nicht berechtigt. Sie müssen die Gerichtsgebühr von 800 Franken übernehmen, können den Beschluss des Obergerichts aber noch ans Bundesgericht weiterziehen. (thas.)

SZU plant Doppelspur vom Wildpark nach Langnau

Um auch in Zukunft den 10-Minuten-Takt im Sihltal zu garantieren, will die SZU das Nadelöhr im Bahnhof Langnau-Gattikon beseitigen.

Zürich. – Ist eine zu spät, sind alle zu spät: Wenn eine S 4 aus Zürich in Langnau nicht pünktlich eintrifft, kann der Gegenzug in Richtung Stadt nicht fahrplanmässig ausfahren. Dies wirkt sich auf den ganzen Betrieb der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn (SZU) aus. Denn der Fahrplan der S 4 ist auch auf jenen der S 11 abgestimmt, die auf den Uetliberg fährt. Die kleinste Unpünktlichkeit in Langnau bringt den Betrieb im Hauptbahnhof durcheinander.

Eine eben abgeschlossene Betriebssimulation habe nun gezeigt, dass eine Dop-

pelspur zwischen der Haltestelle Wildpark Höfli und Langnau-Gattikon den neuralgischen Knoten lösen könnte, sagt Armin Hehli von der SZU. In Zukunft dürften sich die Fahrzeiten ohnehin verlängern, da das neuste Rollmaterial schwerer wird. So müssen die Niederflur-Doppelstockwagen, die ab 2010 im Einsatz sind, früher bremsen und auch früher beschleunigen als die herkömmlichen Kompositionen.

Die SZU hat in diesen Tagen das Projekt für ein zweites Gleis auf dieser Strecke beim Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) eingereicht. Es sei in Abklärung, bestätigt ZVV-Verkehrsplaner Dominik Brühwiler. Der geplante Ausbau in diesem Abschnitt bereitet der SZU indes schon heute Kopfzerbrechen. Um das Vorhaben zu verwirklichen, müsste das Unternehmen auf einer Strecke von 400 Metern privates Land beanspruchen und Anrainer enteignen. Die

Kosten für das Projekt dürften sich in zweistelliger Millionenhöhe bewegen.

Die Passagierzahlen auf der S 4 steigen und steigen. Im letzten Jahr hat die Zahl der Fahrgäste um nahezu 25 Prozent zugenommen. Zu Spitzenzeiten verkehren die Züge im 10-Minuten-Takt. Immer mehr Fahrgäste bedeutet: Das Ein- und Aussteigen dauert länger als geplant und führt zu Verspätungen. Doch die SZU ist einspurig angelegt und weist nur wenige Doppelspur-Abschnitte auf. Einen ersten Verkehrsknotenpunkt hat die SZU rechtzeitig auf die Eröffnung von Sihlcity entflechten können: Seit gut einem Jahr kann die S 4 zwischen Giesshübel und Saalsporthalle auf zwei Gleisen verkehren. Bis das neue Nadelöhr in Langnau beseitigt ist, könnte es laut Hehli noch eine Weile dauern, weil das entscheidende Grundstück nicht der Gemeinde Langnau gehört. (sit)

ANZEIGE



SAVOY
Bis 31. Mai

SPEZIALPREIS
Fr. 5590.-

ANSTATT
FR. 6216.-



NATUZZI
It's how you live

Zürich, Schützengasse 1 - Dübendorf, Ringstrasse 14 - Dietikon, Riedstrasse 4
Auch in Etoy und Lausanne

www.natuzzi.ch